

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3 1/2 Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1475.

Sonntag, am 27. Oktober 1901.

XXIX. Jahrgang.

Das Weib und die Arbeit.

Die Berufsarten des Mannes verlangen entweder vorwiegend körperliche oder geistige Kraft und je nach Erziehung, Neigung und Talent, trifft er seine Wahl. Dem Mädchen liegt die Frage: Was willst du werden? in der Regel viel ferner, denn es steht vor seinem Leben mit der dunklen Ahnung eines ihm von der Natur zuertheilten Berufes. Wenn nun dieser sich nicht verwirklicht, so kann dem Mädchen nur die Arbeit einen genügenden Ersatz bieten.

In den niederen Volksschichten, in denen sich meist das Mädchen verheirathet, haben wir das richtige Bild, in welcher Weise es arbeiten soll. Hier, wo die hungernden Kleinen nach Brod schreien, fragt man nichts nach starker oder schwacher Konstitution, nach Erziehung und Gewohnheit. Die Erfahrung lehrt, daß manche fleißige, arme Witwe für ihre vier, fünf kleine Waisen nicht nur das tägliche beschafft, sondern sie auch zu braven, tüchtigen Menschen erzieht, während ein Mann seine zwei mütterlosen Kinder wohl zu sättigen, sie aber nur selten vor geistiger Verwahrlosung zu schützen vermag.

Praktisches und Geistiges, die sich im Leben überall wie Feuer und Wasser berühren, sind im Wesen des Weibes zu einem versöhnenden Ausgleich gebracht. Daher wird beim Erziehungswerk der Mädchen die Forderungen zu beachten sein, die körperliche Kraft in gleichem Maße wie die geistige zu entwickeln. Da das Lösungswort der heutigen Mädchenerziehung „Bildung“ ist, so legt man natürlich auf die Entfaltung körperlicher Geschicklichkeit und Gewandtheit nur wenig Gewicht. Man ist viel mehr bestrebt, die

Mädchen in Kunst und einzuführen, dabei aber wird das Nervensystem in einer Weise in Anspruch genommen, daß Abspannung und Ueberreiztheit die unausbleiblichen Folgen sind. Man schraubt die geistige Entwicklung auf Kosten der körperlichen dermaßen in die Höhe, daß auch jene als wurmförmige Blüthe ohne Friese und Kraft sich erweist. Wenn die Erziehungsweise auf dieser Bahn fortgeht, so wird das weibliche Geschlecht immer mehr entnervt, immer schwächer und elender und somit untauglicher für seinen natürlichen Beruf werden.

Nähen, Sticken, Stricken, Häkeln sind wohl auch körperliche Beschäftigungen, aber nicht solche, die den Körper stählen gegen die Strapazen des Lebens, das Weib fest und ausdauernd am Krankenbett, umsichtig und energisch in schweren Unglückstagen machen. Wie schwer ist es heute, eine brauchbare Familienstütze zu finden! Die meisten Mädchen wollen nicht zugreifen, verstehen nichts von der Wirtschaft und entbehren der Umsicht, die zur Leitung einer solchen unentbehrlich ist. Man erwirbt sich wirtschaftliche Tüchtigkeit nicht durch bloßes Zusehen oder mechanisches Erlernen von Haushaltungsregeln, sondern dadurch, daß man selbst Hand an die verschiedenen Arbeiten legt und vermittelst der Erfahrung lernt, wie geschickte Anordnung kleiner Dinge die Gestaltung des Ganzen bedingt. Wenn man unsere Mädchen mit derselben Nothwendigkeit, mit der man sie täglich zur Schule schickt, auch zur körperlichen Arbeit anhielte, so würden sie nicht nur kräftiger, sondern auch glücklicher werden. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die geistige Arbeit nicht auch ihre volle Berechtigung habe, wir meinen nur, die körperliche sollte mit der geistigen Hand in Hand gehen,

keine sollte überwiegen, keine die andere beeinträchtigen.

Man lasse das Mädchen statt bis zum 16. bis zum 17. Lebensjahre die Schule besuchen, die Hausarbeit, die Haushaltung kennen: das frühe Hinaustrreten in's Leben bricht ohnedies die zarte Blüthe der Jugend zu leicht. So mache man das Mädchen mit allen Bräuchen der Hauswirtschaft mit dem Kochen, Backen, Waschen, Bügeln vertraut; es wächst dadurch allmählig in den Kreis seiner häuslichen Pflichten hinein und lernt sie als zu seinem Leben gehörig betrachten. Es gewinnt die Ueberzeugung, daß ohne den festen Grund und Boden der Ordnung und Eintheilung kein Haushalt bestehen kann und in ihm erwacht das Verständniß, wie nur auf der Basis materiellen Wohlseins geistiges Leben sich aufbauen kann. Wird das Mädchen erst nach vollendeter Schulzeit in die Arbeit des Hauses eingeführt, so hält es sich, da es seine geistige Bildung überschätzt, für viele Beschäftigungen für zu gut, indem es glaubt, es sei unter seiner Würde, sich mit ihnen zu befassen. Da die häuslichen Arbeiten ihm als lästige Zugabe des Lebens erscheinen, so fühlt es sich schwer in irgend einem Wirkungskreise wohl. Ganz anders verhält es sich mit einem körperlich und geistig harmonisch gebildeten Mädchen. Ein solches wird immer seinen Platz in der Welt finden. Indem es mit seiner geistigen Bildung die körperliche Arbeit adelt, ihr gewissermaßen eine höhere Weihe giebt, zeigt es wie der dauernde Sieg des Geistes erst da beginnt, wo das Kleine und Unscheinbare des Lebens nicht verachtet, sondern seinem Werthe nach gewürdigt wird.

Feuilleton.

Das unmögliche Duell.

Humoreske nach dem Amerikanischen. Von Hobby Johns.

Die „Neustädter Post“ und der „Herold von Neustadt“ lagen in offener Fehde mit einander, wie das ja auch nichts anders sein konnte. Besonders wüthend auf einander waren Jones Richter von der „Post“ und Fred Trichter vom „Herold“ und auch das hatte seinen guten Grund. Denn als zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Neustädter Gesangsvereins „Schmetterlingen“ ein Prolog von Fred Trichter zur Auf-führung gebracht wurde, da stand Tags darauf eine Besprechung in der „Post“, die den Trichter außer Rand und Band brachte, derart, daß er seinen rechten Stiefel an die Wand und den linken seiner Aufwärterin, die ihm die „Post“ gebracht, an den Kopf warf.

Selbstverständlich bildete das gespannte Verhältnis der Beiden den Gesprächsstoff der ganzen Stadt und man freute sich ungemein darüber, als Fred Trichter eines Tages in seiner Zeitung erklärte, er werde den Schimpf nicht auf sich sitzen lassen und am nächsten Tag zwei bereitwillige Freunde, denen die Geschichte sehr viel Spaß zu machen schien, zu Jones Richter schickte, der den Colonel O'Brien sehr zuvorkommend aufnahm. Er erklärte ihnen, er sei bereit, die Konsequenzen seiner Handlungsweise als Mann und Gentleman zu tragen, allein er könne einen Menschen,

der beim „Herold“ sei, nicht als satisfaktionsfähig betrachten.

Da Kapitän Doble sowohl, als auch Colonel O'Brien gewohnt waren, jeden Standpunkt zu achten, so gaben sie sich mit diesem Bescheide vorläufig zufrieden und fanden es als höchst ehrenhaft, als Fred Trichter erklärte, er sei bereit, sofort aus der Redaktion des „Herold“ auszuscheiden, falls er dadurch Genugthuung erhalten könnte.

Schon in der nächsten Nummer des „Herold“ erklärte Fred Trichter, daß er äußerer Umstände wegen gezwungen sei, die Redaktion niederzulegen und alle Welt hielt das Duell nun für unvermeidlich.

Kapitän Doble und Colonel O'Brien begaben sich abermals zu Jones Richter, der sie wiederum sehr zuvorkommend aufnahm. Er erklärte ihnen, daß er zwar bereit sei, die Folgen seiner Handlungsweise als Mann und Gentleman zu tragen, allein es sei kein richtiges Verhältnis zwischen ihm und seinem Gegner, denn er — und hier nahm seine Stimme einen umflorten Klang an — sei verheiratet und sein Gegner nicht. Würde Fred Trichter erschossen, so läge nicht viel daran, wenn aber ihn der Tod träfe, so stände eine wostlose und verlassene Witwe an seinem Grabe, für die sich zu erhalten seine Pflicht als Mann und Gentleman sei. Wenn die Dinge gleich ständen, so wäre er jederzeit bereit, seinem Gegner Genugthuung zu geben. Das wäre sein Standpunkt.

Sowohl Colonel O'Brien als auch Kapitän Doble waren genöthigt, diesen Standpunkt jeden-

falls anzuerkennen und machten Fred Trichter davon Mittheilung.

Fred Trichter sagte einen heldenmüthigen Entschluß.

Ohne seinen Vertrauensmännern ein Wort zu sagen, spuckte er sich in die Hand, scheitelte sein Haar zurecht, stülpte den Hut auf und ging fort. Er begab sich sofort zu John Klimpers Haus.

„Ist Fräulein Emilie zu sprechen?“

„Ja!“

„Dann bitte melden Sie mich!“

Als er eintrat, streckte ihm Fräulein Emilie herzlich die Hand entgegen.

„Ich erwartete Sie“ sprach sie.

„Sie erwarteten mich?“

„Ja und ich habe mich nicht getäuscht.“

„Aber woher —?“

„Woher ich weiß?“

Das ist meine Sache. Mit einem Wort. Sie wollen Genugthuung und Sie — brauchen eine Frau.“

„Allerdings!“

„Gut, ich nehme Ihren Antrag an.“

„Sie willigen ein mein Weib zu werden?“

„Ja.“

„Und so kann ich mich schlagen?“

„Ich werde stolz sein, wenn Sie sich für die Ehre eines Namens tödten lassen, der auch der meine sein wird.“

„Sie sind ein wunderbares Weib, Emilie.“

„Was thut man nicht um seines lieben Nächsten willen,“ sagte sie bescheiden, alles Kop-
ablehnend.

Schweine-Noth in Deutschland.

Endlich scheint auch für die ungarischen Schweinezüchter der Hafer zu blühen, denn in Deutschland herrscht starkes Anbot auf Schweinefleisch und hat unser Ackerbauminister in der Anhoffnung auf eine rationelle Ausnützung der Situation folgendes Komunique ausgegeben:

In letzterer Zeit kommt in Deutschland eine überaus lebhafteste Nachfrage für Schweine zum Ausdruck, deren Fleisch zur Herstellung von Selchwaren geeignet ist und haben infolge dessen dort die Preise der Schweine und des Schweinefleisches eine bedeutende Steigerung erfahren.

Hiedurch hat sich für Schweine ungarischer und österreichischer Provenienz eine günstige Perspektive erschlossen und kommen beide Länder in die angenehme Lage, ihre abgeschlachteten Schweine bei der jetzt herrschenden gesteigerten Preisfluktuation in Deutschland gut verwerthen zu können.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei solch günstigen Umständen die Verwerthung des Ueberflusses an Schweinen leicht möglich ist und diese Umstände von großer landwirthschaftlicher Bedeutung sind.

Aus diesem Grunde fordere ich das Munizipium auf, die Schweinezüchter, Mäster, Schweinehändler und alle jene Personen, welche sich mit dem Export von Schweinefleisch befassen, auf diese Constellation aufmerksam zu machen und dieselben gleichzeitig anzugehen, in ihrem eigenen Interesse vorzugehen, und wenn dieselben rasch Geschäftsverbindungen mit dem deutschen Markte anstreben und und entweder durch eigene Unternehmung oder aber im Wege der Affoziation die jetzige günstige Lage bei der heranrückenden günstigen kühlen Jahreszeit auszunützen wünschen, ihren Ueberfluß an Schweinen im abgeschlachteten Zustande nach Deutschland zu transitiren.

Sollte in dortigen Kreisen sich für den Export von Schweinefleisch ein größeres Interesse bemerkbar machen, so bin ich geneigt, beim k. ung. Handelsminister Schritte einzuleiten, damit bei Abwicklung von Lieferungen entsprechend eingerichtete Fleisch-Transportwagen zur Verfügung gestellt und hiedurch der Export gefördert werde.

Budapest, den 19. Oktober 1901.

D a r á n y i.

Es gibt doch noch herrliche Geschöpfe unter den Frauen! —

Zwei Tage später war die Hochzeit. Als Zeugen fungirten der Colonel O'Brien und der Kapitän Doble.

Zehn Minuten später waren sie bereits bei Jones Richter.

„Mein Herr“, sagte Colonel O'Brien, „ich überbringe ihnen hiermit den Trauschein, der das Bündniß zwischen Fred Trichter und Jungfrau Emilie Klimper festsetzt.“

„Vortrefflich“, sagte Jones, indem er den Trauschein mit einer höflichen Verbeugung zurückgab. „Es braucht wohl nicht weiter erwähnt zu werden, daß ich nach wie vor entschlossen bin, die Folgen meiner Handlungsweise . . .“

„In jeder Hinsicht als Mann und Gentleman zu tragen“, ergänzte der Colonel zuvorkommend.

„Allerdings, als Mann und Gentleman zu tragen“, wiederholte Jones verbindlich lächelnd. „allein die Partie steht leider nicht gleich. Ich habe nämlich den Herren die freudige Mittheilung zu machen, daß mich meine Frau gestern Abend mit einem gesunden Knäblein beschenkt hat. Meine Pflicht ist es nun, mich als Vater dem Knaben zu erhalten.“

„Teufel“, rief Fred Trichter, als er den Bescheid vernahm, „wie lang kanns dauern, bis ich ebenfalls einen Jungen habe!“

Doch was will man thun? Man muß sich eben in die Dinge fügen und warten. Und schließlich, auch die Zeit vergeht. Und so sehen wir denn eines schönen Tages wieder den Kapitän Doble und den Colonel O'Brien bei Jones Richter.

„Hier, mein Herr“, sagte der Kapitän, „ist der Geburtschein von Harry Trichter, Sohn

Tagesneuigkeiten.

Das Papp-Jubiläum. Am nächsten 21. Februar werden es 24 Jahre, daß Leo XIII. zum Papst gewählt wurde; am 3. März ist der Jahrestag seiner Krönung. Schon vor einiger Zeit hat sich ein großes Comité gebildet, das die feierliche Begehung des Jubiläums der Wahl vorbereitet. Da man auf die Vollendung des fünfundsingzigsten Jahres nicht zu hoffen wagt und man dem Papst doch eine Jubiläumsfreude bereiten möchte, so fängt man die Feier schon bei der Vollendung des vierundsingzigsten Jahres an und feiert das ganze Jahr hindurch. Nach den Blättern ist jetzt das Programm der Feier ausgegeben worden; es sieht vor! 1. Pilgerfahrten nach Rom aus allen Diözesen der Welt 2. Geistliche Pilgerfahrten und Jubiläumsspenden aller Katholiken, die nicht nach Rom reisen können. 3. Gebete für den Papst. 4. Pfennigkollekte in allen katholischen Pfarren der Welt für ein Ehrengeschenk, nämlich eine goldene, mit Edelsteinen geschmückte Tiara.

Das Grabdenkmal für König Milan. In der Bildhauerabtheilung der Landes-Gewerbeschule in Agram wurde dieser Tage das Grabdenkmal für König Milan fertiggestellt. Es wird in der Kirche des Klosters Kruschedol in Slavonien, wo bekanntlich der erste Serbenkönig ruht, aufgestellt werden. Der Entwurf wurde vom Direktor der Landes-Gewerbeschule und Stadtrath in Agram Hermann Bohle ausgearbeitet. Das Denkmal ist in weißem Istrianer und rothem Veroneser Marmor gehauen. An der Vorderseite des Denkmals ist eine schwarze Marmortafel angebracht, auf der in goldenen Lettern zu lesen ist, daß unter diesem Denkmal König Milan ruhe. Oben, unter dem Kreuze, befindet sich das Wappen der Obrenovics, gekrönt mit der serbischen Krone. Unter dem Wappen ist die Devise der Obrenovics, „Tempus et meum jus“ (Zeit und mein Recht) zu lesen. Das Denkmal, das 1 Meter 80 Zentimeter hoch ist, wird in den nächsten Tagen auf seinen Bestimmungsort gebracht werden.

Eine rentable Erfindung. Die Erfindung des Verner Amateurphotografen Surkner zur raschen Herstellung farbiger Photographien wurde von einem Berliner Consortium um 700.000 Francs angekauft.

Der Lehrer mit dem Revolver. Aus Karansebes schreibt man: Der Wöruler Volksschullehrer Georg Hodrea wurde Samstag von mehreren Zigeunern auf der Straße angegriffen, wobei es auch zu Thätlichkeiten gekommen sein soll. Der Lehrer, der auch sonst sehr exzentrisch veranlagt ist, zog einen Revolver hervor und feuerte auf seine Angreifer. Einer der Zigeuner ist auch auf der Stelle todt liegen geblieben. Das Gericht hat die Untersuchung eingeleitet.

Aus Belgrad. Welchen Fortschritt die Weingartenkultur in den letzten Jahren aufzuweisen hat, kann am besten bei den regen und strebsamen Semendrianern wahrgenommen werden, welche unermüdet in dem Aufschwung ihrer Weingärten thätig sind. Sie haben auch durch Fleiß

fast ihren früheren Weingartenbesitz eingeholt. Die heurige Traubenausstellung in Semendria hatte die Aufgabe, zu beweisen, mit welcher Sorgfalt die Weingartenkultur gehoben und gepflegt werde. Allerdings hat zu den erreichten, schönen Resultaten nicht wenig die natürliche Lage der neuangelegten Weingärten beigetragen, deren Bodenbeschaffenheit fast für alle Rebenforten die denkbar beste ist. — Am 6. Oktober wurde die Ausstellung, mit welcher gleichzeitig auch eine Korb-Ausstellung für den Export von Trauben verbunden war, in Gegenwart vieler Gäste, darunter allein von mehr als 500 aus Belgrad, durch einen Ministerialrath des Ackerbau-Ministeriums eröffnet. — In der Ausstellung waren nicht weniger als 27 Traubenforten allein aus dem Weingarten des Königs Alexander vertreten. Es betheiligten sich im Ganzen 76 Weingartenbesitzer an der Ausstellung mit mehr als 300 Traubenforten. — Unter den ausgestellten Traubenforten waren solche von einheimischen und ausländischen Reben zu sehen. Das größte Interesse aber erregte die einheimische sogenannte Prokupajtraube, benannt nach der serbischen Stadt Prokuplje, deren Rebe dort ihre Urheimat hat und heute noch von der Phylloxera unberührt geblieben ist. — Die schwerste Traube bei dieser Ausstellung hatte ein Gewicht von 1 Kgr. und 250 Gr. und stammt aus dem Weingarten des Königs. (Don.-Tem.-Vote.)

Afghanische Rechtspflege. Der verstorbene Abdurrahman ermann getne Strafen, die seinen Rechtsideen entsprachen. So hatte z. B. eines Tages einer seiner Unterthanen das Gerücht verbreitet, die russischen Truppen seien im Anzug. Der Emir ließ ihn verhaften und in der Ebene bei Kabul ein hohes Schaffot für ihn errichten. Der Missethäter wurde oben an einen Pfahl festgebunden und der Emir theilte ihm mit, er möge oben ohne Speise und Trank warten, bis die Russen kämen. — Wer auf den Straßen und Wegen irgend eine verlorene fremde Sache aufhob, dem wurde die rechte Hand abgehauen. So kam es, daß man im ganzen Afghanistan sicher war, alles Verlorene wiederzufinden.

Eine furchtbare Anklage. Die Wiener Staatsanwaltschaft befaßt sich soeben mit Erhebungen über eine geradezu furchtbare Anklage, mit welcher ein Kind gegen seinen Vater auftritt. Vor einigen Tagen wurde nämlich von dem Bezirksgerichte Favoriten der Maurer Josef Novak wegen Mißhandlung seines zwölfjährigen Töchterchens zu drei Wochen Arrest verurtheilt. Gleichzeitig wurde das Kind der Kinderfürsorge- und Rettungsgesellschaft übergeben. Ueber seinen Lebenslauf befragt, erzählte es Dinge, die den Zuhörern das Blut erstarren machten. Das Kind gab an, daß der Vater, die Mutter und vier Kinder in einem kleinen böhmischen Orte ein einsam am Walde gelegenes Häuschen bewohnt hätten. Der Vater sei immer sehr wild gewesen und eines Nachts habe er die Mutter und die drei kleinen Geschwister ermordet. Auf die Mutter habe er mit dem Gewehr geschossen und den Geschwistern die Köpfe an der Wand zerfchmetteret. Sie, das vierte Kind, habe sich

Gegner die Bedingung erfüllt hat und ein zweites Kind sein eigen nennt, sonst wären die Herren wohl nicht hier.“

„Stimmt, stimmt auffallend“, nickte der Kapitän.

„Somit stände also dem Duell nichts mehr im Wege“, meinte Jones Richter mit einer gewissen Feierlichkeit.

„Gott sei Dank, endlich!“ rief der Kapitän aus, „lassen Sie sich umarmen, Mann!“

„Bitte mich ausreden zu lassen, mein Herr. Stände, sagte ich, leider steht aber dem Duell noch etwas im Wege.“

Der Kapitän fiel geknickt in den Armstuhl zurück.

Jones Richter aber fuhr ruhig fort: „Ich habe nämlich den Herren die betäubende Mittheilung zu machen: „Daß meine Frau mich gestern mit einem dritten Kinde beschenkt hat,“ stöhnte Kapitän Doble.

„Nein, die Mittheilung, daß mir meine Frau vor drei Tagen davongelaufen ist. Sie werden begreifen, daß dies Alles ändert. Wenn Fred Trichter fällt, dann bleibt seinen Kindern immer noch eine Mutter, aber wenn ich sterbe, dann — dann, meine Herren, sind meine armen Kinder vaterlos — und mutterlos“ und schluchzend drückte der arme Mann das Taschentuch vors Gesicht.

Kapitän Doble und Colonel O'Brien theilten ihrem Freunde pflichtschuldigst das neu eingetretene Hinderniß mit.

„Jetzt gebe ich aber den Gedanken an das Duell auf“, sagte Fred Trichter, „der Kerl hat zu viel Glück, jetzt läuft ihm sogar seine Frau weg!“

von Fred Trichter und Emilie Trichter geborene Klimper. Die Partie ist somit gleich . . .“

„Und dem Duell steht demnach nichts mehr im Wege“, plägte der Colonel heraus, dem die Sache anfang, langweilig zu werden.

„Da irren sich die Herren“, sagte Jones, „ich bin zwar wie vor . . .“

„Bereit und so weiter. Das kennen wir schon“, unterbrach ihn der Colonel ungeduldig. „Kurz und gut — sind Sie bereit, sich zu schlagen oder nicht?“

„Die Partie ist leider nicht gleich. Ich bin den Herren die Mittheilung schuldig, daß ich vor drei Tagen zum zweiten Male Vater geworden bin!“

„Das ist ja empörend“, rief Fred Trichter ungeduldig aus, als er dies vernahm. „Das dauert ja wieder eine lange Zeit und am Ende kommt er mir wiederum zuvor. „Herr, da muß man eben warten.“

Und er wartete, wartete geduldig, bis er auch einen Schreihaals mehr im Hause hatte, die natürliche Folge war, daß sich der Kapitän und Colonel O'Brien wieder auf den Weg machten, um Jones Richter die übliche Visite zu erstatten.

Jones Richter empfing die Herren wiederum auf das Zuvorkommendste.

„Meine Herren“, sagte er, „ich kann mir denken, weswegen Sie kommen. Ich brauche Sie wohl nicht erst zu versichern, daß ich bereit bin, die Folgen meiner Handlungsweise in jeder Hinsicht als Mann und Gentleman zu tragen.“

Kapitän Doble spuckte aus, was Jones Richter veranlaßte, ihm freundlich lächelnd einen Spucknapf zuzuschieben. Dann fuhr er fort:

„Ich kann wohl annehmen, daß mein

unter das Bett versteckt und zitternd Alles mit angesehen. Als der Vater das Haus verließ, lief die Kleine in den Wald und versteckte sich in einer Höhle. Am dritten Tage fand sie der Vater dort auf und warf sie in eine tiefe Grube, aus der sie eine vorübergehende Hirtin herauszog. Unter den fürchterlichsten Drohungen, daß sie sterben müsse, wenn sie etwas Anderes sage, als daß die Mutter mit den Kinder nach Wien in die Arbeit gegangen sei, behielt sie der Vater bei sich. Später soll sie dann Zeugin gewesen sein, wie der Vater die Leichen in einem Trog zerstückelte, wusch und theilweise kochte und verzehrte. Es kam nach einiger Zeit eine andere Frau in das Haus, die der Vater, kurz bevor er nach Wien übersiedelte, mit einer Hacke erschlug. Stücke dieser Leiche soll er, in Tücher verpackt, nach Wien mitgenommen haben. Diese Anzeige wurde zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht, welche sofort eine Untersuchung einleitete.

Ordensverleihung. König Alexander von Serbien hat dem Präsidenten der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer Eduard Ritter v. Best den Takova-Orden III. Klasse verliehen.

Das Leben des alten Junggesellen. Wo das Clubleben sich noch nicht zur vollen Blüte entfaltet hat, harret des alternden Junggesellen gar ein düsteres Loos. Der Junggeselle wird ein alter Mann. Solange der Junggeselle nicht alt ist, rechnet er noch auf Besserung, doch wehe, wenn es schon zu spät ist. . . Unser alter Junggeselle ist verliebt. Er liebt ein armes Mädchen. Ein armes Mädchen heimzuführen, grenzt aber (die Egoisten behaupten es) fast an — Selbstmord. Unser Verliebter grübelt hin, grübelt her. Sein Kiebesgram schlägt schließlich in Melancholie um, seine Mutter tröstete ihn. Sie redete ihm zu, einen Arzt zu Male zu ziehen, denn sein Nervensystem sei angegriffen. Er wußte wohl, wo der Sitz des Leidens sei, er wußte aber auch, daß die Kunst der Aerzte ihm nicht helfen könne. Schon trat die Verzweiflung an dem Ärmsten heran, doch hielt sein erprobter Biederfuss der Anfechtung stand. Das Leben wurde ihm immer mehr zur Last; er durfte aber den finstern Gedanken nicht ausdenken. . . Was würde aus seiner ärmsten Mutter werden? Da kam ihm plötzlich der erleuchtende, der rettende Gedanke. Seine Miene heiterte sich auf: Er aber blieb stumm und verschlossen. Kein Anzeichen verrieth, was in seinem Innern vorging. Nur eines fiel auf; er erwartete Tag für Tag die Zeitung mit größter Ungeduld. Eines Tages wurde er plötzlich aus dem Bureau telephonisch nach Hause berufen. Zwei Herren begrüßten ihn und zahlten dem höchlichst Erstaunten eine Unsumme Geldes auf den Tisch. Es waren die Bevollmächtigten des Bankhauses A. Török & Comp. Budapest, Waiknering 4/a, welche dem Ueberglücklichen, den jüngsten Haupttreffer behändigten. Mutter und Sohn fielen einander, vor Freuden in Thränen ausbrechend, in die Arme. In diesem Augenblick stürzte auch das angebetete Mädchen ins Zimmer. Wieder Umarmungen, Küsse, Thränen (Freuden- thränen von reinstem Wasser). . . Finale: Verlobung. Sämmtliche Anwesende brechen *unisono* in den Ruf aus: „Elijen Bankhaus Török!“

Eine lebende Fliege verschluckt. Dieser Tage ist der 23-jährige einzige Sohn des Brauhaußbesizers Kuffner in Wien nach längerer Krankheit gestorben. Der junge Mann war im April erkrankt und konnte in der letzten Zeit nur flüssige Nahrung nehmen, nachdem sich schon früher häufig Erbrechen und blutige Entleerung eingestellt hatte. Die behandelnden Aerzte, unter denen sich Professor Hofrath Dr. Nothnagel, dessen Assistent Dr. Polak und eine aus Königsberg berufene ärztliche Kapazität befanden, waren der Erkrankung gegenüber rathlos, da keinerlei begründete Diagnose möglich war. Nach dem Tode des jungen Mannes wurde dessen Leiche sezirt und hierbei ergab sich, daß man einem in der medizinischen Praxis bisher noch nicht dagesessenen Falle gegenüberstand. Der junge Mann hatte eine lebende Fliege verschluckt, welche im Magen des Unglücklichen Eier legte, die sich zu Maden entwickelten und langsam, aber sicher die Magenwand durchlöchernten, wodurch eine ganze Menge von Magengeschwüren entstand, die Nahrungsaufnahme verhindert und schließlich der letale Ausgang der Krankheit herbeigeführt wurde. Die Winterfliege wurde im Magen gefunden.

Das Penny-Porto abgelehnt. Wie seinerzeit gemeldet, hatte die Regierung von Neuseeland angeregt, daß für den gesammten Weltverkehr ein Penny-Porto für alle Arten Briefe eingeführt werde. Wie man das internationale Bureau des Weltpostvereines in Bern der Regierung Neuseelands zur Kenntniß bringt, ist die Schweiz außer Stande, das Penny-Porto einzuführen, da nach angestellten Berechnungen dieses Ausfall von ungefähr drei Millionen Franken

bei den Porto-Einsparungen bedeuten würde. In gleichem Sinne haben sich auch andere Staaten dem Bureau gegenüber geäußert. Auch dem weiteren Antrag, speziell im Verkehr von und nach Neuseeland das Penny-Porto zu bewilligen, konnte nicht entsprochen werden. Hingegen haben die nordamerikanischen Staaten beschlossen, ein Porto von 1 Penny für alle Briefe ohne Unterschied des Gewichtes für den Inlandsverkehr einzuführen. Hiemit ist England übertroffen, wo jüngst für den Inlandsverkehr das einfache Porto auf Briefe bis zu 250 Gramm ausgebeht worden ist.

Aufhebung der Sperre für serbisches Hornvieh. Nach einer aus Belgrad eingetroffenen Meldung hat man dort die Nachricht erhalten, daß die Einfuhr serbischen Hornviehes aus dem Belgrader Distrikte nach Ungarn demnächst wieder gestattet werden wird. Das Regierungsorgan „Dnevnik“ betont, daß mit der Aufhebung des ungarischen Einfuhrverbots die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden haben werde.

Der Waggonführer. Der Nevaler (Rußland) Ingenieur Oskar Trautwach hat einen Apparat erfunden und dem russischen Eisenbahnministerium vorgelegt, welcher den Zweck hat, Eisenbahnzusammenstöße zu verhüten. Der Erfinder nennt seinen Apparat „Der Waggonführer“. Der Apparat besteht aus einem kleinen Waggon, welcher durch einen elektrischen Strang mit der Lokomotive des Zuges verbunden wird und 50 Klafter vor dem betreffenden Zuge läuft. Der Miniaturwaggon ist derart eingerichtet, daß er, falls er mit einem entgegenkommenden Zuge zusammenstößt, sofort den Dampf des nachfolgenden Zuges, mit dem er elektrisch verbunden ist, absperrt und sämtliche Waggon des Zuges bremst. Mit dem Apparat werden in Petersburg Versuche gemacht werden.

Lofoles.

Allerheiligen—Allerseelen. Freitag, den 1. November findet das Fest Allerheiligen statt, aus welchem Anlasse um 10 Uhr ein feierliches Hochamt mit Predigt stattfindet. Nachmittag 2 Uhr wird die Todtenvesper abgehalten und bei gutem Wetter die Prozession auf den röm.-kath. Friedhof geleitet werden. Samstag 9 Uhr Früh findet das Requiem statt.

Trauung. Am 19. d. M. fant in Dravicza die Trauung des hiesigen Apothekers Herrn Franz Freyler mit Fräulein Aranka Jsembery, Tochter des Draviczaer k. u. Berghauptmannes Herrn Theodor Jsembery v. Derzsenye und Jemberst. Das junge Paar machte eine kurze Hochzeitsreise nach Agram und kehrte gestern Abend in sein Heim zurück.

Eine elegante Trauung. Unter diesem Titel lesen wir in dem in Körmend erscheinenden Blatte „Kábavidék“ den hier folgenden Bericht über die Trauung des Sohnes des hier im besten Andenken stehenden pens. k. u. Hauptzollamtsobereinehmers Herrn Baron Baselli: „Eine außerordentlich feierlich und prächtige Trauung fand am Dienstag (15. Oktober) in unserer Stadt statt. Vormittag um 11 Uhr führte der in Komoren garnisonirende Oberleutnant des 83. Inf.-Reg. Herr Rudolf Baron Baselli von Süssenberg das Fräulein Ilona Gergö, die geistreiche Tochter des pens. Honvéd-Stabsarztes, Hon.-Komitats-Oberarztes und Körmender Bezirksarztes Herrn Dr. Samuel Gergö zum Traualtar. Die Ziviltrauung vollzog im großen Saale des Rathhauses der Matriführer Herr Gabriel Bejczy in Begleitung einer schnungvollen Ansprache, während die kirchliche Ceremonie Herr Pfarrer Anton Perényi an dem jungen Paare vollzog. Ein vornehmer Publikum fühlte das Schiff der Kirche zum Erdrücken während des weihedvollen Aktes, bei dem die Herren pens. General Koloman Babos und Honvédoberst Baron Stefan Zmaitz als Zeugen fungirten. Der Trauung folgte im Hause des Herrn Dr. Gergö ein prächtiges Hochzeitsfest. Abends unternahm das junge Paar eine Hochzeitsreise nach Italien, begleitet von den Glückwünschen seiner zahlreichen Bekannten.“

Distanzritt von Meh bis Bukarest. Distanzreiter Kurt Heyl, Premierlieutenant des deutschen Dragoner-Regimentes Nr. 1 langte am 22. Oktober gegen 11 Uhr Vormittags von Fehertemplom über Bazias kommend in Orsova an und segte noch selben Tages seinen Ritt über

Turn-Severin nach Bukarest fort. Der preußische Offizier ist eine Wette eingegangen, daß er diese Tour in 22 Tagen zurücklegt. Am 18. Tage war er bereits in Orsova und gelangte noch desselben Tages bis Turn-Severin. Mit Einhaltung genügender Rasttage wird er diese Tour in anberaumter Zeit gemüthlich zurücklegen können. Mehrere Mitglieder des hiesigen Honvéd-Offiziers-Corps gaben dem Kameraden das Geleite bis Berceserova.

Eine bescheidene Anfrage. Zu wiederholtem Male erneuern wir unsere Anfrage an die kompetente Behörde, wann denn endlich die Beschotterung der Staatsstraße vorgenommen werden wird? Seit Frühjahr beengen die längs der Straße in ununterbrochener Reihenfolge beiderseits abgelagerten Schotter- und Sandhaufen die Straßen und bildete bereits den ganzen Sommer hindurch ein ärgerliches Verkehrshinderniß. Seit dem Regenwetter ist die Unannehmlichkeit womöglich noch ärger geworden, da neben der Straße an vielen Stellen infolge der Schotterhaufen kein Platz für den üblichen Fußweg blieb, muß man auf der Straße im tiefen Kothe waten. Insbesondere der Weg zum Bahnhofe, der doch lebhaft frequentirt wird, ist in desolatem Zustande und wäre es hoch an der Zeit, daß die Beschotterung endlich schon vorgenommen werde.

Lehrerversammlung. Die für den 19. Oktober anberaumt gewesene Lehrerverammlung des Orsovaer Zweigs des Krassó-Sörényer Lehrervereines findet am 9. November 8 Uhr Früh in Orsova statt. Zu derselben sind die Einladungen bereits ergangen und sind Schül- und Lehrerfreunde willkommenen Gäste. Diese Versammlung dürfte dadurch an Interesse gewinnen, da die Lehrerin, Fräulein Bruckner, mit den Schülerinnen ihrer Klasse einen praktischen Vortrag im Leseunterrichte mit der Phonomimik halten wird.

Telephon. Die Beocsiner Cementsfabrik hat in letzterer Zeit von Lubotina bis Ujbánya eine Telephonverbindung eingerichtet.

Mit Auszeichnung bestandene Prüfung. Der hiesige Steueramts-Offizial, Herr Adórád Ringler, hat dieser Tage bei der Finanzdirektion in Lugos seine Fachprüfung im Besizein einer gemischten Commission aus Finanz- und Steueramts-Beamten mit Auszeichnung bestanden. Wir gratuliren Herrn Ringler zu diesem schönen Erfolg!

Jahrmarkt in Mehádia. Gestern, heute und morgen tagt in Mehádia der Herbstjahrmarkt. Wie aus den Zufuhren ersichtlich war, dürfte derselbe gut ausfallen.

Rathgeber in allen Steuerangelegenheiten beisteht sich eine im Verlage der Polatsel'schen Buchhandlung in Temesvár erschienene Broschüre des Herrn Hugo Kubitska, pens. Steuer-einnehmer in Temesvár, welche in gedrängter Kürze alle in Steuerangelegenheiten nöthigen Aufklärungen enthält und Interessenten besonders empfohlen werden kann. Der Preis des praktischen Büchleins beträgt 60 Heller sammt franko Zusendung.

Grubenunglück. Im Mehádiaer Kohlenwerke ist am 22. Oktober Nachts der Arbeiter Stefan Radulev beim Baue eines neuen Stollen durch Herabstürzen eines Felsentheiles getödtet worden. Der hiesige Oberstuhlsrichter Herr Rudolf Keiter und die Bergbehörde erschienen an Ort und Stelle um die strengste Untersuchung einzuleiten.

Offener Sprechsaal.*)

Zur gütigen Beachtung!

Die **unlautere Concurrenz**, und das **Protectionswesen** haben die falschen Gerichte verbreitet, daß ich mein Gewerbe aufgegeben, um meine geehrten Kunden abzuleiten, was mir fühlbaren Nachtheil verursachte.

Nachdem ich über 20 Jahre am hiesigen Platze in meinem Berufe thätig, und in jeder

*) Führt das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Beziehung bestrebt bin meine geehrten Kunden zu befriedigen, empfehle mich zur Anfertigung auch der kleinsten Bestellung so auch jede Reparatur zu den billigsten Preisen.

Indem ich um Ihr geehrtes Wohlwollen bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

W. Brodmann, Tischlermeister.

Orsova, im Oktober 1901

Literarisches.

Eine informative Publikation. Die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf. in Wien hat eine neue Auflage ihres großen Zeitungskatalogs veranstaltet, die soeben erschienen ist. Das umfangreiche Werk, das mit größter Sorgfalt redigiert wurde, enthält die verlässlichsten Angaben über die Preisverhältnisse u. s. w. aller Zeitungen der Welt, die für Ankündigungszwecke in Betracht kommen, darunter namentlich eine erschöpfende Uebersicht der Fach-journale des In- und Auslandes, mit welchen die genannte Firma, die seit nahezu dreißig Jahren besteht und zu den bedeutendsten ihrer Branche zählt, enge geschäftliche Verbindungen unterhält. Der neue Katalog darf durch seinen, das ganze Gebiet der Tages- und Wochenpresse des In- und Auslandes umfassenden Inhalt als ein wertvolles Hilfsmittel und ein durchaus verlässlicher Rathgeber für alle die Publicität in Anspruch nehmenden Kreise bezeichnet werden. Die Ausstattung des informativen Buches, welches allen Interessenten auf Verlangen gratis übermittelt wird, ist eine höchst geschmackvolle.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutlerer.

Wasserstand.

Vom 20. bis 26. Oktober 1901.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	20	21	22	23	24	25	26
ORSOVA	234	232	228	232	243	250	247
EISERN-THOR	117	116	114	116	122	125	124

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.	Nr.	Mztr.
19. 65235	mit Gerste	3263	nach Regensburg
19. 65207	mit Weizen	3523	nach Regensburg
19. 6568	mit Roggen	5559	nach Wien
19. 5731	mit Hirse	3481	nach Budapest
22. 65247	mit Hafer	2557	nach Wien
22. 200	mit Hafer	2050	nach Wien
22. 5721	mit Gerste	3400	nach Budapest

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Oktober abgegangen:

Nr.	Klgr.	Nr.	Klgr.
20. 503	mit Hirse	355.104	nach Budapest
20. 616	mit Hirse	404.400	nach Budapest
21. 431	mit Hafer	332.820	nach Passau
21. 674	mit Hafer	300.000	nach Budapest
21. 404	mit Hirse	300.000	nach Budapest

GRAND PRIX
PARIS
1900

CHOCOLAT
SUCHARD
CACAO

VORZÜGLICHE
QUALITÄT.
GARANTIRT REIN.

Rheumat. u. Asthmaleidende

werden durch meinen seit 10 Jahren direct aus Australien bezogenen, garantiert reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Meine neueste Broschüre, 50 große Seiten stark, erklärt ausführlich die durch Eucalyptus erzielten Erfolge. Wissenswerthe Broschüre versende an Jedermann umsonst und portofrei.

Klingenthal, Sachsen.

Ernst Hess.

Zeugnisausschnitt.

Durch Zufall wurde mir Ihre w. Firma von Herrn C. Br Milov a. S., welcher an Gelenkrheumatismus litt und durch Jb. Eucalyptus ständig geheilt wurde, empfohlen u.

Ureumitz.

Hochachtungsvoll
Paul Seliger.

1000 der glänzendsten Zeugnisse.

Kalender für das Jahr 1902

sind in der Buchdruckerei J. Handl zu haben.

1.000.000

KRONEN

ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne

Der größte Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

Besonderes Glück bei

TÖRÖK.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich! Über fünf ein halb Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

100,000 LOOSEN werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis.

Im Ganzen wird die enorme Summe von Dreizehn Millionen **160,000 Kronen** im Zeitraume von nur 5 Monaten verloost. Das ganze Unternehmen steht unter **Aufsicht des Staates.**

Die planmäßige Einlage der **Originallose** I. Classe beträgt:

für ein achtel ($\frac{1}{8}$) fl.	—,75	oder Kronen	1.50
" " viertel ($\frac{1}{4}$) "	1.50	" "	3.—
" " halbes ($\frac{1}{2}$) "	3.—	" "	6.—
" " ganzes ($\frac{1}{1}$) "	6.—	" "	12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten sofort, spätestens bis zum

5. November d. J.

vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus
BUDAPEST,

Größtes Klassenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns.

Klassenlotterie-Abtheilungen

unserer Hauptcollectur:

1. Waitznerring 4.
2. Museumring 11.
3. Elisabethring 54.

Bestellbrief zum Abschneiden.

Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse